

Kartografierte Schrumpfung : Atlas der schrumpfenden Städte [Philipp Oswalt und Tim Rieniets]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **94 (2007)**

Heft 1-2: **Märkli et cetera**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kartografierte Schrumpfung

Der Atlas der schrumpfenden Städte

Die Statistik der industriellen Urbanisierung liest sich gewaltig: zwischen 1800 und 2000 wuchs der in Städten lebende Anteil der Weltbevölkerung von 2 auf 50 Prozent. Im Jahr 2025 werden es über 60 Prozent sein und schon 2050 werden drei Viertel der Menschheit in urbanisiertem Raum leben. Im Verlauf dieser triumphalen Erfolgsgeschichte der Urbanisierung haben wir, so scheint es, vergessen, dass Schrumpfung einmal ganz selbstverständlich zur Stadtentwicklung gehörte, als natürlicher Gegenpol des Wachstums. Schrumpfende Städte standen in den letzten 200 Jahren unter dem Pauschalverdacht des Versagens nach kapitalistischen Massstäben. Nun, da sich in allen Industrienationen erhebliche Schrumpfungsprozesse einstellen, müssen wir wieder lernen damit umzugehen (vgl. wbw 10|2004).

Publikations-Trilogie

So hat es sich das vor vier Jahren von der deutschen Bundeskulturstiftung initiierte Forschungs- und Ausstellungsprojekt «Schrumpfende Städte», das nun zu Ende gegangen ist, zur Aufgabe gemacht, den städtischen Schwund zu thematisieren, Strategien zum Umgang zu evaluieren und

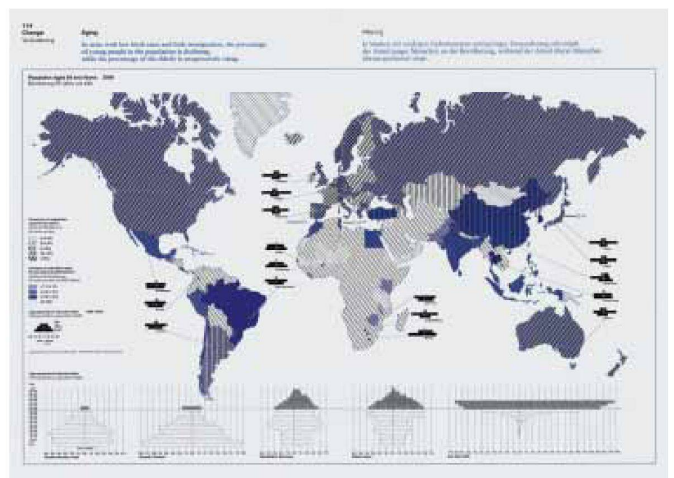
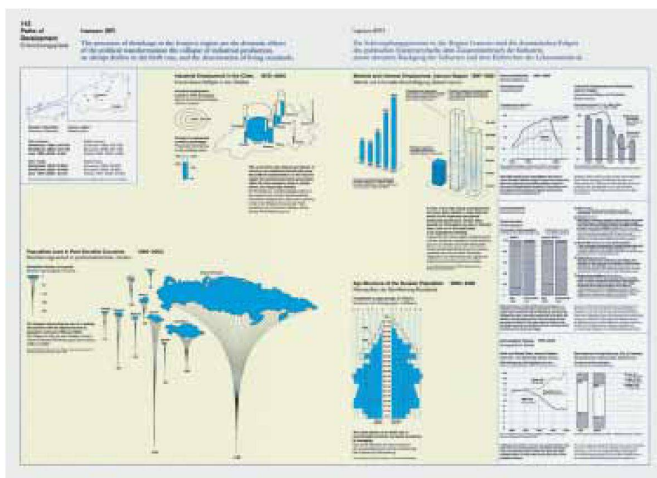
somit unser Verhältnis zum «Minus-Wachstum» im Allgemeinen zu normalisieren. Mit dem «Atlas der Schrumpfenden Städte» erschien die vorläufig letzte von drei beeindruckend umfangreichen Publikationen des Projektes, in denen die Analysen und Ergebnisse präsentiert werden. 2004 erschien mit «Schrumpfende Städte – Internationale Untersuchung» eine Sammlung von Analysen, die von den Schrumpfungsprozessen ostdeutscher Städte ausgehend die Parallelen zu prototypisch ausgewählten Städten mit ähnlichen Symptomen weltweit aufzeigt: umfangreiche Analysen der Grossräume Halle/Leipzig und Manchester/Liverpool wurden neben Detroit (USA) und Iwanovo (Russland) sowie der alternden Bevölkerung eines fast vollständig urbanisierten Japan gezeigt und tatsächlich taten sich neben allen Unterschieden erstaunliche Gemeinsamkeiten auf. Ein Jahr später folgte mit «Handlungskonzepte» der zweite Band, der weltweit experimentelle, theoretische und praktische Strategien versammelt, wie mit den komplexen Schrumpfungsvorgängen umgegangen werden kann.

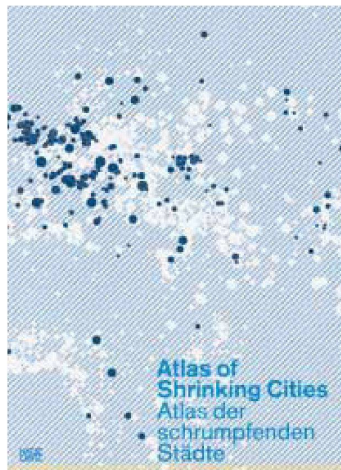
Hatten die beiden ersten Bände mit über 700 beziehungsweise beinahe 900 Seiten das Format und Gewicht von grossen Ziegelsteinen, so kommt der zweisprachige Atlas zwar grossformatig, aber mit 150 Seiten leichter daher: Die rund 80 anspruchsvoll und abwechslungsreich gestalteten

Diagrammkarten machen den Atlas und seine Materialmenge leicht zugänglich und schon allein für Grafiker auf der Suche nach Kartengestaltungen äusserst interessant.

Schrumpfung hat viele Ursachen

Augenzwinkernd verweist eine Karte zu Beginn des Atlases auf die Geschichte der «vorindustriellen Schrumpfung» und schlägt dabei einen Bogen von Sodom und Gomorrha über Jericho bis in die von der Pest vernichteten europäischen Metropolen des Mittelalters. Eines macht der Atlas schon in der Einleitung schnell klar: Wir werden uns nun in der Post-Industrialisierung damit anfreunden müssen, dass ganze Städte von der Weltkarte verschwinden, weil der Zweck, zu dem sie gegründet wurden, nicht mehr existiert, weil sie keinen Zugang zu Rohstoffen mehr haben, weil wir dank unserer besseren technischen Vernetzung nicht mehr auf ihre urbane Dichte angewiesen sind. Nach der allgemeinen und historischen Einleitung gliedert der Atlas die statistische Zusammenfassung in vier Hauptursachen für urbane Schrumpfung: «Vernichtung», «Verlust», «Verlagerung» und «Veränderung». Die höchst unterschiedlichen Ursachen für Stadtverlust treten mitunter zusammen auf, was in jedem Kapitel an konkreten Fallstudien höchst anschaulich erläutert wird.





Die augenfällig spektakulärste und rascheste Form der Schrumpfung ist die Vernichtung durch Krieg und Katastrophe: Ein Erdbeben tötete 2003 in der iranischen Stadt Bam ein Drittel der Bevölkerung und zerstörte 70 % der Gebäude; das ukrainische Pripjat wurde nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl 1986 vollständig evakuiert. Dagegen führt der Verlust von Arbeit oder Rohstoffen sowie Wasser- oder Energieknappheit meist zu einem langsamen Schrumpfungsprozess (Aralsk durch Verdunstung des Aralsees, Bad Gastein durch Rückgang des Tourismus, Vorkuta durch Einstellung des Kohlebergbaus in der post-sowjetischen Ära). Ebenso fatal wie langsam sind die Vorgänge der Schrumpfung durch Verlagerung, wie die andauernde Suburbanisierung Clevelands oder der langsame Fortzug der Palästinenser aus Ar-Ram nahe Jerusalem nach dem Bau der neuen israelischen Grenzmauer. Die Deindustrialisierung traf Glasgow lediglich einige Jahre früher als Lodz in Polen und Zlin in Tschechien. Die Alterung der Gesellschaft (beispielsweise Venedig und Nakasato) hingegen wird ihr volles Ausmass erst in einigen Jahrzehnten zeigen. Beindruckend sind die Karte über die Lebenserwartung der Weltbevölkerung und die Alterspyramide der ganzen Welt, nach Kontinenten

und Geschlecht getrennt. An vielen Stellen geht der Atlas weit über die Darstellung von urbaner Schrumpfung hinaus und lässt den Leser auf den Zustand der Welt blicken, der sich hinter diesen städtischen Prozessen verbirgt.

In der kurzen, aber präzisen Darstellung dieser extrem unterschiedlichen Formen der Schrumpfung entwickelt der Atlas die Überzeugungskraft einer Dampfwalze. Am beeindruckendsten im letzten Kapitel, den «Entwicklungspfaden». Hier werden die Ausführungen noch einmal auf die Regionen angewendet, mit denen das Projekt 2002 gestartet wurde: Detroit, Ivanovo, Halle/Leipzig und Manchester/Liverpool. Es geht den Autoren des Projektes der «Schrumpfenden Städte» aber auch im Atlas nicht um das Aufzeigen endgültiger, allgemeingültiger Lösungen, sondern um das profunde Nachdenken über die komplexe Problematik. Es geht darum, sich auf einen langen, mühsamen Weg zu machen, die Leerräume mit Entwicklungsszenarios, Gesellschaftsentwürfen und Partizipation beispielbar zu machen, die «weichen Werkzeuge» in die Planung zu integrieren. «Anstatt heldenhaft zu scheitern oder willenlos zu kapitulieren, müssen wir nach neuen Wegen suchen, wieder Einfluss auf die Stadtentwicklung zu gewinnen», schreibt Philipp Oswald, unter dessen Leitung das Forschungsprojekt vier Jahre lang stand. Die Lektüre dieser Beweislast lässt den Leser sehr nachdenklich zurück, aber auch mit einem seltsam gemischten Gefühl aus Pioniergeist und Unternehmertum, mit dem man künftig an jeder städtischen Brache vorbeiläuft.

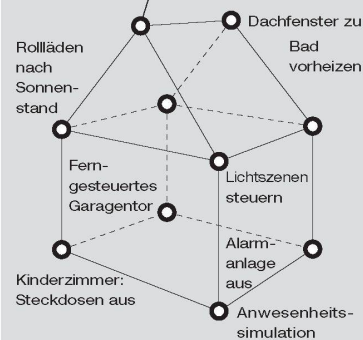
Florian Heilmeyer

Von Herbst 2006 bis Frühjahr 2008 präsentiert das Projekt Schrumpfende Städte seine globalen Untersuchungsergebnisse und seine Vorschläge zu Handlungskonzepten nun auch in einem weltweiten Kontext. Schwerpunkt der Tour sind mit USA, Grossbritannien, Russland, Japan und Deutschland dabei einige jener Länder, die von massiven städtischen Schrumpfungsprozessen betroffen sind.

Philipp Oswald und Tim Rieniets (Hrsg.), Atlas der schrumpfenden Städte./Atlas of Shrinking Cities, Ostfildern: Hatje Cantz Verlag 2006. Unter redaktioneller Mitarbeit von Elke Beyer, Anke Hagemann, Kristina Herresthal und Henning Schirmel. 160 Seiten, 26,7 x 37,5 cm, mit zahlreichen farbigen Karten, deutsch/englisch; Fr. 66.-/€ 39.80, ISBN 3-7757-1714-5.

Sie bauen,
renovieren...

tebis Regelt das für Sie.



Ein Haus bauen heisst
Zukunft planen, Freiräume
gewinnen und Freiheit
erweitern.
Mit tebis werden Wünsche
wahr.

www. **tebis** .ch

hager

Hager Tehalit AG
3063 Ittigen-Bern
Tel. 031 925 30 00

Hager Tehalit AG
8153 Rümlang
Tel. 044 817 71 71

Hager Tehalit SA
1052 Le Mont s/Lsne
Tél. 021 644 37 00



**Besuchen Sie uns
in der Halle 2.0
am Stand A44**

www.hager-tehalit.ch
infoch@hager.com
www.tebis.ch